

Stiftung
EINE CHANCE FÜR KINDER



Auswertung
der Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen
(Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen)
für die Jahre 2013 – 2015

in

Niedersachsen

(Teilnahme: 23 niedersächsische Kommunen)



Impressum

Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER

Herausgeber und Verlag:
Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER
Stiftung privaten Rechts
Rühmkorffstr. 1, 30163 Hannover
Telefon 0511/ 2791430 Telefax 0511 27914322

info@eine-chance-fuer-kinder.de
www.eine-chance-fuer-kinder.de

Lektorat: Theresa Windorfer

Auflage: 100

Gestaltung und Umsetzung:
Surma-ASgentur für Marketing und Kommunikation
www.surma-marketing.de

Übersicht

Allgemeine Vorbemerkungen	4
Alter der betreuten Mütter.....	6
Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	8
Bekanntheit der Familie beim Jugendamt.....	10
Zeitliche Aufnahme der Betreuung	12
Differenzierung: Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft.....	14
Lebenssituation der Mütter	16
Schulabschluss	18
Berufsstatus der betreuten Mütter	20
Frühere Schwangerschaften bzw. Geburten.....	22
Kontaktaufnahme zur Fachkraft Frühe Hilfen	24
Einkommenssituation des Haushaltes, in dem die Klientin lebt.....	26
Problemlage: Gesundheit der Mutter	28
Problemlage: Soziale Situation der Mutter.....	30
Problemlage: Gesundheit des Kindes.....	32
Problemlage: Ernährung des Kindes	34
Problemlage: Pflege des Kindes.....	36
Problemlage: Entwicklung des Kindes.....	38
Problemlage: Elterliche Kompetenz.....	40
Dauer der Betreuung in Monaten	42
Anzahl und Finanzierung der Besuche	44
Beteiligung anderer Professionen und Institutionen an der Betreuung.....	46
Gründe für das Betreuungsende (Mehrfachnennungen).....	48
Weitere Begleitung der Klientin	50
Gesamteinschätzung des Betreuungsergebnisses	52

Allgemeine Vorbemerkungen

Im Jahr 2001 begann unter der Trägerschaft der Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER die Qualifizierung und der Einsatz von „Familienhebammen“ als Pilotprojekt in drei niedersächsischen Kommunen.

Durch den Einsatz der Familienhebammen nicht nur während der Schwangerschaft, sondern auch während des gesamten 1. Lebensjahres eines Kindes, sollte es Eltern ermöglicht werden sich liebevoll um ihre Neugeborenen und Säuglinge zu kümmern; auf diese Weise ist es möglich frühzeitig Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung zu vermeiden.

Die Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER qualifizierte seit 2001 eine größere Zahl von Hebammen zu Familienhebammen. Ab dem Jahr 2005 interessierten sich mehr und mehr niedersächsische Kommunen für das „Instrument“ Familienhebamme zur Vermeidung der Kindesvernachlässigung. Im Jahr 2008 setzten bereits 30 niedersächsische Kommunen Familienhebammen ein. Im Jahr 2010 wurde die staatlich anerkannte Weiterbildung „Familienhebamme“ eingeführt. Die Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER wurde in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Hebammenverband anerkannte Weiterbildungsstätte.

Neben Hebammen werden seit einigen Jahren auch zunehmend Kinderkrankenschwestern für die aufsuchende Hilfe in Familien zu „Familien-Gesundheits-und Kinderkrankenpflegerinnen“ qualifiziert. Diese neue Berufsgruppe wird in vielen niedersächsischen Kommunen neben Familienhebammen zunehmend im Bereich der Frühen Hilfen eingesetzt.

In Niedersachsen wird im Sommer 2016 die staatlich anerkannte Weiterbildung „Familienhebamme“ von der anerkannten Weiterbildung „Fachkraft Frühe Hilfen/Familienhebamme“ und „Fachkraft Frühe Hilfen/Familien-Gesundheits-und Kinderkrankenpflegerin“ abgelöst werden.

In der folgenden Auswertung wird daher anstelle des bisher verwendeten Begriffs „Familienhebamme“ ausschließlich nur noch der Begriff „Fachkraft Frühe Hilfen“ verwendet.

Zur Qualitätssicherung der Arbeit der Familienhebammen erstellte eine Arbeitsgruppe der Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER eine standardisierte Dokumentation, die als Arbeitsunterlage für jede Familie geführt wird und als Diskussionsgrundlage für die regelmäßigen Fallbesprechungen mit der von dem Auftraggeber eingesetzten Koordinatorin wichtig ist. Gleichzeitig ist sie aber auch in anonymisierter Form eine Grundlage für eine jährliche Evaluation, die denjenigen Kommunen oder freien Trägern, die diese Dokumentation einsetzen, als Controlling-Instrument jährlich zur Verfügung gestellt wird.

In der auf den folgenden Seiten aufgeführten Zusammenfassung der Auswertungen In dieser Auswertung sind die Daten der Kommunen der Jahre 2013 bis 2015 aufgeführt.

Grunddaten

	2013	2014	2015
beteiligte niedersächsische Kommunen	n = 22	n = 22	n = 23
Zahl der Einwohner	2.665.230	3.568.605	3.810.618
Zahl der Geburten	23.858	26.120	29.303
Zahl Fachkräfte Frühe Hilfen	91	104	116
Zahl der laufenden Betreuungen	1.144	1.475	1.5481
abgeschlossene Betreuungen	631	764	814
durchschnittliche Betreuungszeit je Kind	38,7 Stunden	37,5 Stunden	35,3 Stunden
betreute Säuglinge	4,8 %	5,6%	5,3%

Das Engagement dieser Fachkräfte Frühe Hilfen ist in Zusammenarbeit mit ihren Koordinatorinnen so groß und die dadurch erzielten Ergebnisse der aufsuchenden Betreuung zur Vermeidung der Kindesvernachlässigung sind so überzeugend, dass den Teams in den 23 Kommunen – stellvertretend für die Teams der Fachkräfte Frühe Hilfen in allen niedersächsischen Kommunen – große Anerkennung und Dank gebührt.

Alter der betreuten Mütter

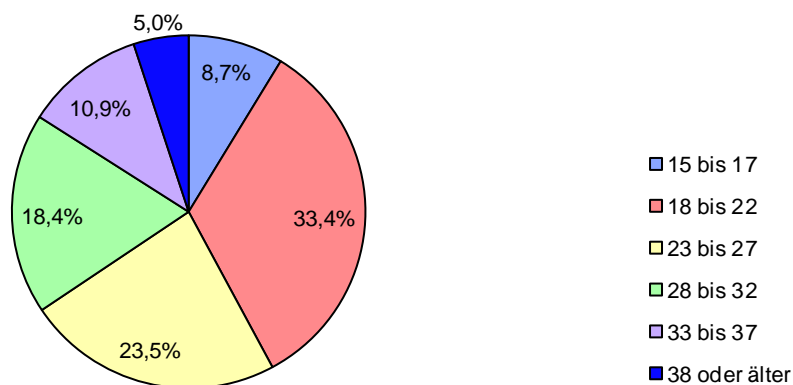
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

In erheblichem Ausmaß ist es den Fachkräften Frühe Hilfen gelungen auch „Teenie-Schwangerschaften“ in die Betreuung mitaufzunehmen. Dies ist ein Hinweis dafür, dass auf kommunaler Ebene die Netzwerke inzwischen gut funktionieren und der Kontakt auch zu niedergelassenen Ärzten aufgebaut werden konnte.

Alter der betreuten Mütter	Anzahl	Prozent
15 bis 17	74	9,1%
18 bis 22	272	33,4%
23 bis 27	191	23,5%
28 bis 32	150	18,4%
33 bis 37	89	10,9%
38 oder älter	41	5,0%
N=		814

Alter der betreuten Mütter



Alter der betreuten Mütter

Auswertung für das Jahr 2014

Alter der betreuten Mütter	Anzahl	Prozent
15 bis 17	95	12,4%
18 bis 22	247	32,3%
23 bis 27	198	25,9%
28 bis 32	103	13,5%
33 bis 37	73	9,6%
38 oder älter	48	6,3%
	N= 764	

Auswertung für das Jahr 2013

Alter der betreuten Mütter	Anzahl	Prozent
15 bis 17	78	12,4%
18 bis 22	213	33,8%
23 bis 27	163	25,8%
28 bis 32	97	15,4%
33 bis 37	54	8,6%
38 oder älter	26	4,1%
	N= 631	

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)

Auswertung für das Jahr 2015

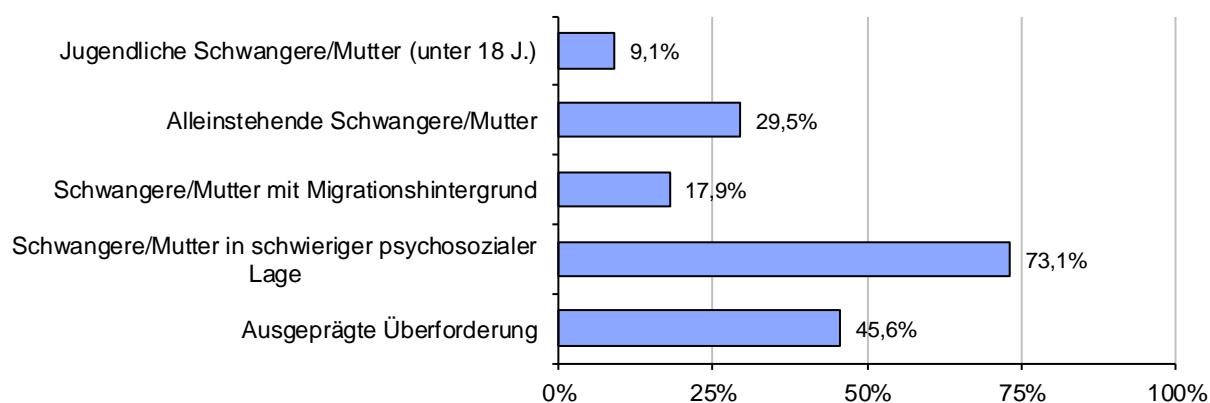
Erläuterung

Vor allem ist es auch gelungen Frauen mit Migrationshintergrund zu erreichen.

Wie sich später bei den „sozialen Problemen“ der betreuten Frauen zeigen wird, war die schwierige psychosoziale Lage bei der überwiegenden Zahl tatsächlich sehr ausgeprägt

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	74	9,1%
Alleinstehende Schwangere/Mutter	240	29,5%
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	146	17,9%
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	595	73,1%
Ausgeprägte Überforderung	371	45,6%
N (betreute Mütter) =		814

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)



Zielgruppe (Mehrfachnennungen)

Auswertung für das Jahr 2014

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	95	12,4%
Alleinstehende Schwangere/Mutter	224	29,3%
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	105	13,7%
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	576	75,4%
Ausgeprägte Überforderung	326	42,7%
N (betreute Mütter) =		764

Auswertung für das Jahr 2013

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	79	12,5%
Alleinstehende Schwangere/Mutter	197	31,2%
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	99	15,7%
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	480	76,1%
Ausgeprägte Überforderung	249	39,5%
N (betreute Mütter) =		631

Bekanntheit der Familie beim Jugendamt

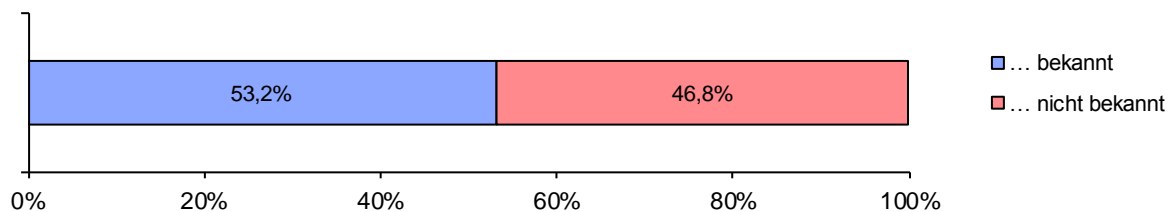
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Nach wie vor ist die Zahl der betreuten Familien, die dem Jugendamt bereits bekannt sind, etwas hoch. Es sollte darauf geachtet werden, dass die „Frühen Hilfen“ bevorzugt im Bereich der Sekundärprävention eingesetzt werden, d.h. bei Familien, die zwar Risiken aufweisen, dem Jugendamt aber noch nicht bekannt sind.

Familie ist dem Jugendamt ...	Anzahl	Prozent
... bekannt	429	53,2%
... nicht bekannt	378	46,8%
N=		807

Familie ist dem Jugendamt ...



Bekanntheit der Familie beim Jugendamt

Auswertung für das Jahr 2014

Familie ist dem Jugendamt ...	Anzahl	Prozent
... bekannt	422	56,2%
... nicht bekannt	329	43,8%
N=		751

Auswertung für das Jahr 2013

Familie ist dem Jugendamt ...	Anzahl	Prozent
... bekannt	367	58,3%
... nicht bekannt	262	41,7%
N=		629

Zeitliche Aufnahme der Betreuung

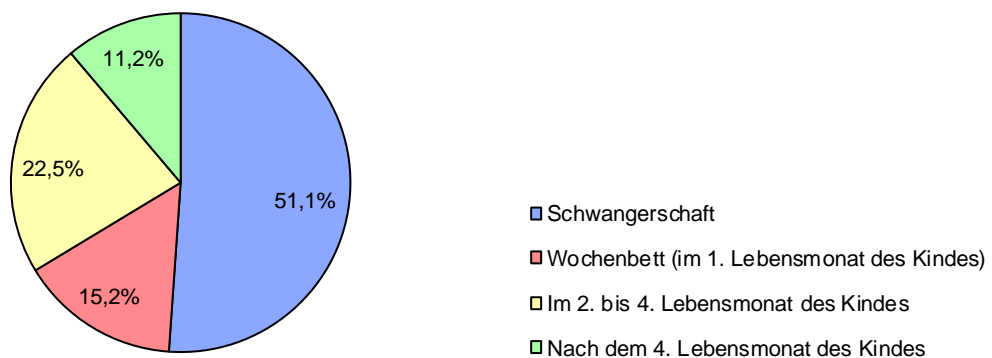
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Die Tatsache, dass durchschnittlich bei 51 % der betreuten Frauen die Hilfe bereits in der Schwangerschaft einsetzen konnte, ist hinsichtlich der „Frühen Hilfen“ besonders hervorzuheben. Dies ist als großer Erfolg sowohl der Koordinatorinnen, die für die Netzwerkarbeit verantwortlich ist, wie auch der Fachkräfte Frühe Hilfen, besonders hervorzuheben.

Zeitliche Aufnahme der Betreuung	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	416	51,1%
Wochenbett (im 1. Lebensmonat des Kindes)	124	15,2%
Im 2. bis 4. Lebensmonat des Kindes	183	22,5%
Nach dem 4. Lebensmonat des Kindes	91	11,2%
N=		814

Zeitliche Aufnahme der Betreuung



Zeitliche Aufnahme der Betreuung

Auswertung für das Jahr 2014

Zeitliche Aufnahme der Betreuung	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	391	51,4%
Wochenbett (im 1. Lebensmonat des Kindes)	137	18,0%
Im 2. bis 4. Lebensmonat des Kindes	173	22,8%
Nach dem 4. Lebensmonat des Kindes	59	7,8%
	N= 760	

Auswertung für das Jahr 2013

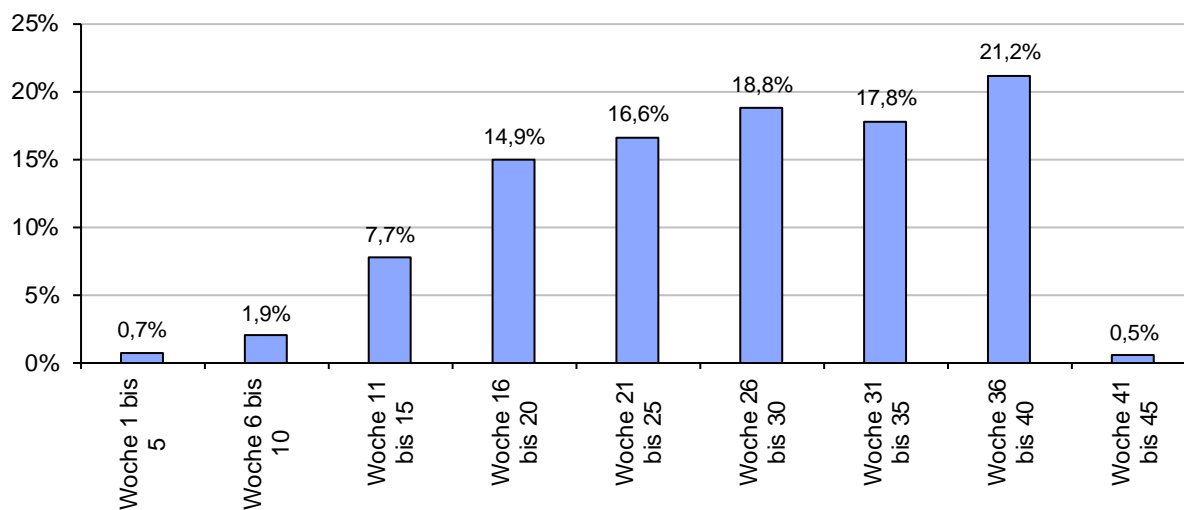
Zeitliche Aufnahme der Betreuung	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	346	54,9%
Wochenbett (im 1. Lebensmonat des Kindes)	108	17,1%
Im 2. bis 4. Lebensmonat des Kindes	128	20,3%
Nach dem 4. Lebensmonat des Kindes	48	7,6%
	N= 630	

Differenzierung: Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft

Auswertung für das Jahr 2015

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft	Anzahl	Prozent
Woche 1 bis 5	3	0,7%
Woche 6 bis 10	8	1,9%
Woche 11 bis 15	32	7,7%
Woche 16 bis 20	62	14,9%
Woche 21 bis 25	69	16,6%
Woche 26 bis 30	78	18,8%
Woche 31 bis 35	74	17,8%
Woche 36 bis 40	88	21,2%
Woche 41 bis 45	2	0,5%
N=		416

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft



Differenzierung: Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft

Auswertung für das Jahr 2014

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft	Anzahl	Prozent
Woche 1 bis 5	1	0,3%
Woche 6 bis 10	16	4,1%
Woche 11 bis 15	26	6,6%
Woche 16 bis 20	51	13,0%
Woche 21 bis 25	58	14,8%
Woche 26 bis 30	85	21,7%
Woche 31 bis 35	67	17,1%
Woche 36 bis 40	87	22,3%
Woche 41 bis 45	0	0,0%
N=		391

Auswertung für das Jahr 2013

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft	Anzahl	Prozent
Woche 1 bis 5	6	1,7%
Woche 6 bis 10	10	2,9%
Woche 11 bis 15	24	6,9%
Woche 16 bis 20	56	16,2%
Woche 21 bis 25	44	12,7%
Woche 26 bis 30	60	17,3%
Woche 31 bis 35	59	17,1%
Woche 36 bis 40	86	24,9%
Woche 41 bis 45	1	0,3%
N=		346

Lebenssituation der Mütter

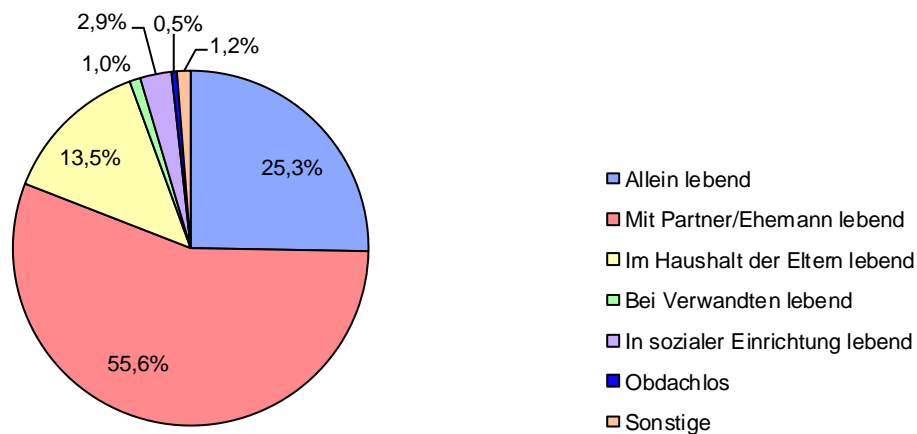
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Die Mehrzahl der betreuten Frauen lebte mit einem Partner zusammen. Dies ist zwar positiv zu sehen, bedeutet aber auch für die Fachkräfte Frühe Hilfen eine zusätzliche Herausforderung, da sie sich z.B. auch mit Partnerproblemen oder mit Gewalt in einer Familie auseinandersetzen müssen.

Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Allein lebend	204	25,3%
Mit Partner/Ehemann lebend	449	55,6%
Im Haushalt der Eltern lebend	109	13,5%
Bei Verwandten lebend	8	1,0%
In sozialer Einrichtung lebend	23	2,9%
Obdachlos	4	0,5%
Sonstige	10	1,2%
N=		807

Lebenssituation der Mütter



Lebenssituation der Mütter

Auswertung für das Jahr 2014

Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Allein lebend	212	27,9%
Mit Partner/Ehemann lebend	410	54,0%
Im Haushalt der Eltern lebend	102	13,4%
Bei Verwandten lebend	12	1,6%
In sozialer Einrichtung lebend	12	1,6%
Obdachlos	4	0,5%
Sonstige	7	0,9%
	N= 759	

Auswertung für das Jahr 2013

Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Allein lebend	159	25,2%
Mit Partner/Ehemann lebend	346	54,9%
Im Haushalt der Eltern lebend	77	12,2%
Bei Verwandten lebend	16	2,5%
In sozialer Einrichtung lebend	21	3,3%
Obdachlos	5	0,8%
Sonstige	6	1,0%
	N= 630	

Schulabschluss

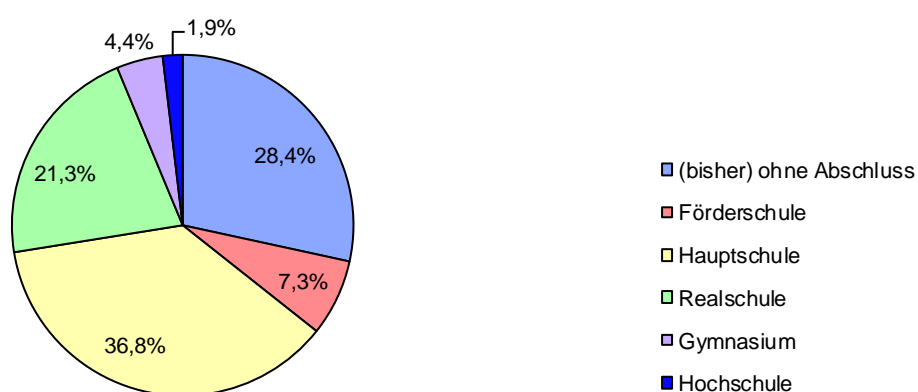
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Eine weitere Herausforderung für die betreuenden Fachkräfte Frühe Hilfen ist die Tatsache, dass 28% der Mütter keinen Schulabschluss hatten. Hier ist es eine wichtige Aufgabe für die Fachkraft Frühe Hilfen Motivationsarbeit zu leisten, damit die Frauen einen Schulabschluss erreichen bzw. nachholen.

Schulabschluss	Anzahl	Prozent
(bisher) ohne Abschluss	227	28,4%
Förderschule	58	7,3%
Hauptschule	294	36,8%
Realschule	170	21,3%
Gymnasium	35	4,4%
Hochschule	15	1,9%
N=		799

Schulabschluss



Schulabschluss

Auswertung für das Jahr 2014

Schulabschluss	Anzahl	Prozent
(bisher) ohne Abschluss	187	24,8%
Förderschule	58	7,7%
Hauptschule	303	40,1%
Realschule	163	21,6%
Gymnasium	30	4,0%
Hochschule	14	1,9%
	N= 755	

Auswertung für das Jahr 2013

Schulabschluss	Anzahl	Prozent
(bisher) ohne Abschluss	155	24,8%
Förderschule	58	9,3%
Hauptschule	250	40,0%
Realschule	123	19,7%
Gymnasium	26	4,2%
Hochschule	13	2,1%
	N= 625	

Berufsstatus der betreuten Mütter

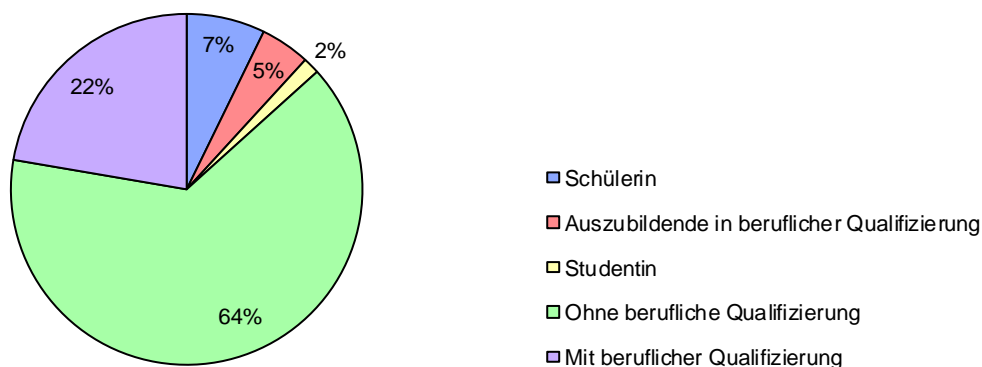
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Eine große Herausforderung für die betreuende Fachkraft Frühe Hilfen ist die Tatsache, dass 64 % der Frauen keine berufliche Qualifizierung aufwiesen. Auch hierbei ist die Vertrauensstellung der Fachkraft Frühe Hilfen ein wichtiges Instrument, um erfolgreiche Motivationsarbeit zu leisten, dass sich die Mütter den Mühen, aber auch den Erfolgen einer beruflichen Qualifizierung unterziehen.

Berufsstatus	Anzahl	Prozent
Schülerin	57	7,2%
Auszubildende in beruflicher Qualifizierung	36	4,6%
Studentin	12	1,5%
Ohne berufliche Qualifizierung	508	64,4%
Mit beruflicher Qualifizierung	176	22,3%
	N=	789

Berufsstatus der Mütter



Berufsstatus der betreuten Mütter

Auswertung für das Jahr 2014

Berufsstatus	Anzahl	Prozent
Schülerin	56	7,5%
Auszubildende in beruflicher Qualifizierung	33	4,4%
Studentin	7	0,9%
Ohne berufliche Qualifizierung	474	63,2%
Mit beruflicher Qualifizierung	180	24,0%
	N=	750

Auswertung für das Jahr 2013

Berufsstatus	Anzahl	Prozent
Schülerin	49	7,8%
Auszubildende in beruflicher Qualifizierung	31	5,0%
Studentin	5	0,8%
Ohne berufliche Qualifizierung	397	63,4%
Mit beruflicher Qualifizierung	144	23,0%
	N=	626

Frühere Schwangerschaften bzw. Geburten

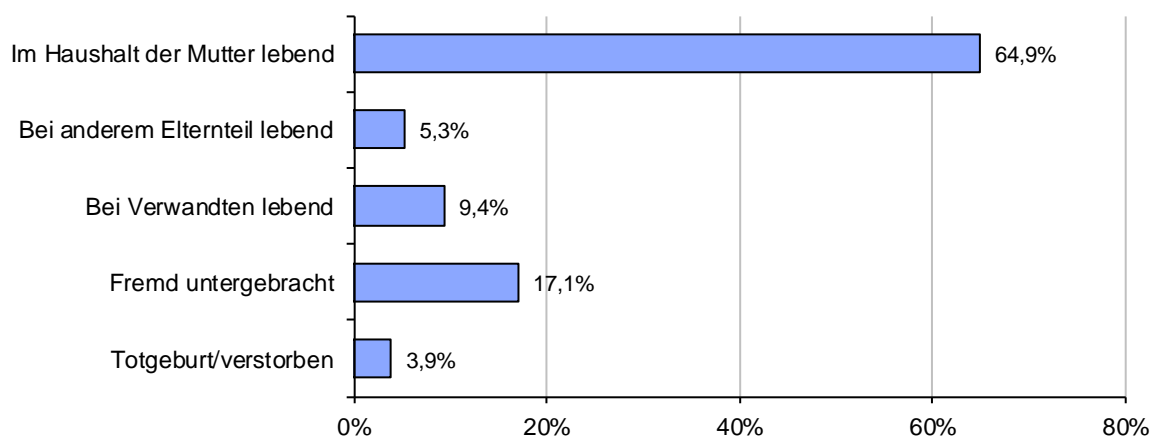
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

31,8 % der früher geborenen Kinder waren bereits fremd untergebracht, bei Verwandten oder dem anderen Ehepartner lebend. Dies ist ein Zeichen für die z.T. erheblich problematischen Familiensituationen, in denen die Fachkräfte Frühe Hilfen arbeiten mussten

Anzahl früherer Geburten	1	2	3	4	5	6	7 oder mehr	Σ	%
Anzahl der Familien	209	82	54	22	13	2	2	384	
Anzahl früher geborener Kinder	209	164	162	88	65	12	15	715	
davon									
Im Haushalt der Mutter lebend	139	109	109	61	31	2	13	464	64,9%
Bei anderem Elternteil lebend	12	7	5	4	10	0	0	38	5,3%
Bei Verwandten lebend	21	16	15	5	4	6	0	67	9,4%
Fremd untergebracht	25	30	30	16	16	4	1	122	17,1%
Totgeburt/verstorben	16	3	3	2	4	0	0	28	3,9%

Früher geborene Kinder



Frühere Schwangerschaften bzw. Geburten

Auswertung für das Jahr 2014

Anzahl früherer Geburten	1	2	3	4	5	6	7 oder mehr	Σ	%
Anzahl der Familien	180	69	39	16	9	4	4	321	
Anzahl früher geborener Kinder	180	138	117	64	45	24	47	615	
davon									
Im Haushalt der Mutter lebend	138	90	69	38	23	15	24	397	64,6%
Bei anderem Elternteil lebend	7	11	4	4	3	4	0	33	5,4%
Bei Verwandten lebend	11	12	4	1	0	0	0	28	4,6%
Fremd untergebracht	17	21	35	18	17	6	2	116	18,9%
Totgeburt/verstorben	7	3	2	2	2	0	0	16	2,6%

Auswertung für das Jahr 2013

Anzahl früherer Geburten	1	2	3	4	5	6	7 oder mehr	Σ	%
Anzahl der Familien	150	76	29	14	6	1	0	276	
Anzahl früher geborener Kinder	150	152	87	56	30	6	0	481	
davon									
Im Haushalt der Mutter lebend	109	92	52	38	20	6	0	317	65,9%
Bei anderem Elternteil lebend	10	7	2	4	0	0	0	23	4,8%
Bei Verwandten lebend	9	11	10	1	0	0	0	31	6,4%
Fremd untergebracht	19	40	22	12	9	0	0	102	21,2%
Totgeburt/verstorben	6	1	2	1	0	0	0	10	2,1%

Kontaktaufnahme zu den Fachkräften Frühe Hilfen

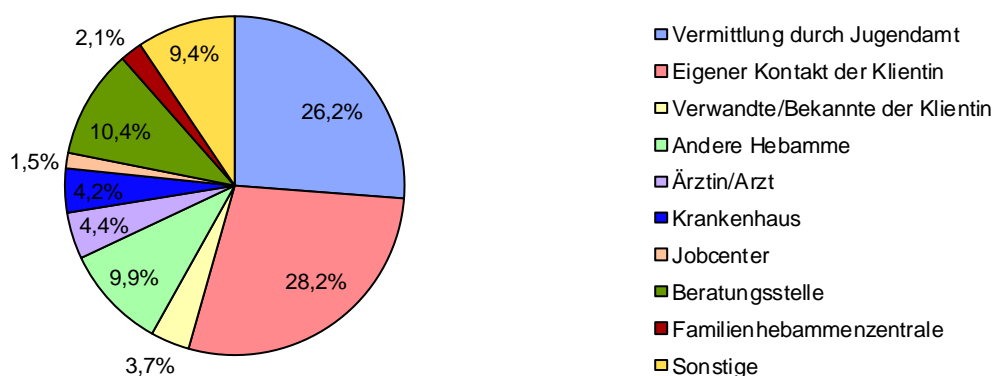
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Die Zahl von 28,2 % „Selbstmelderinnen“ ist ein guter Beleg dafür, dass in den sich an der Dokumentation beteiligenden Kommunen die Netzwerke Frühe Hilfen gut funktionieren. Auch die Zahl der von den Jugendämtern übermittelten Fällen liegt in einem hinsichtlich der Frühen Hilfen günstigen Bereich.

Kontaktaufnahme	Anzahl	Prozent
Vermittlung durch Jugendamt	212	26,2%
Eigener Kontakt der Klientin	228	28,2%
Verwandte/Bekannte der Klientin	30	3,7%
Andere Hebamme	80	9,9%
Ärztin/Arzt	36	4,4%
Krankenhaus	34	4,2%
Jobcenter	12	1,5%
Beratungsstelle	84	10,4%
Familienhebammenzentrale	17	2,1%
Sonstige	76	9,4%
	N=	809

Kontaktaufnahme zur Familienhebamme



Kontaktaufnahme zu den Fachkräften Frühe Hilfen

Auswertung für das Jahr 2014

Kontaktaufnahme	Anzahl	Prozent
Vermittlung durch Jugendamt	223	29,4%
Eigener Kontakt der Klientin	226	29,8%
Verwandte/Bekannte der Klientin	31	4,1%
Andere Hebamme	67	8,8%
Ärztin/Arzt	26	3,4%
Krankenhaus	53	7,0%
Jobcenter	5	0,7%
Beratungsstelle	60	7,9%
Familienhebammenzentrale	15	2,0%
Sonstige	52	6,9%
	N=	758

Auswertung für das Jahr 2013

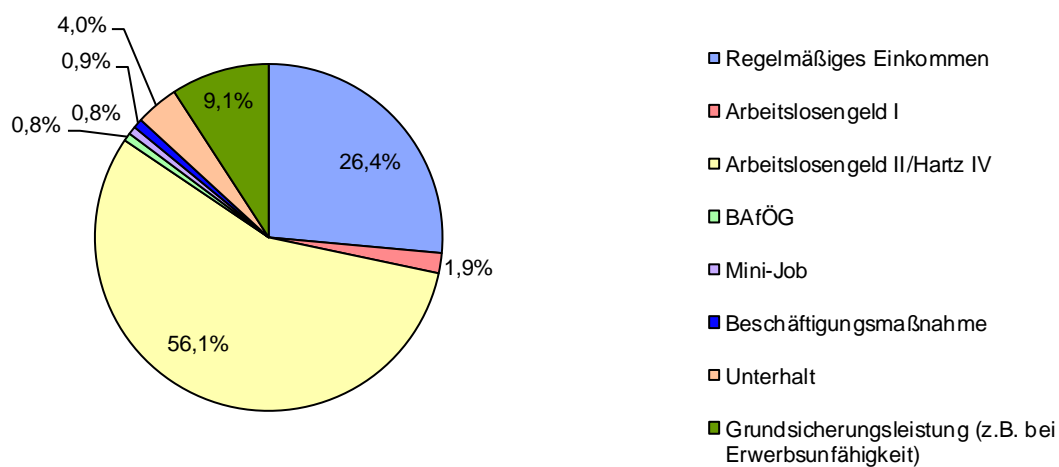
Kontaktaufnahme	Anzahl	Prozent
Vermittlung durch Jugendamt	207	33,0%
Eigener Kontakt der Klientin	173	27,5%
Verwandte/Bekannte der Klientin	21	3,3%
Andere Hebamme	50	8,0%
Ärztin/Arzt	30	4,8%
Krankenhaus	27	4,3%
Jobcenter	10	1,6%
Beratungsstelle	39	6,2%
Familienhebammenzentrale	22	3,5%
Sonstige	49	7,8%
	N=	628

Einkommenssituation des Haushaltes, in dem die Klientin lebt

Auswertung für das Jahr 2015

Einkommenssituation des Haushaltes	Anzahl	Prozent
Regelmäßiges Einkommen	211	26,4%
Arbeitslosengeld I	15	1,9%
Arbeitslosengeld II/Hartz IV	448	56,1%
BAfÖG	6	0,8%
Mini-Job	6	0,8%
Beschäftigungsmaßnahme	7	0,9%
Unterhalt	32	4,0%
Grundsicherungsleistung (z.B. bei Erwerbsunfähigkeit)	73	9,1%
	N=	798

Einkommenssituation des Haushaltes



Einkommenssituation des Haushaltes, in dem die Klientin lebt

Auswertung für das Jahr 2014

Einkommenssituation des Haushaltes	Anzahl	Prozent
Regelmäßiges Einkommen	184	24,3%
Arbeitslosengeld I	20	2,6%
Arbeitslosengeld II/Hartz IV	436	57,7%
BAfÖG	12	1,6%
Mini-Job	5	0,7%
Beschäftigungsmaßnahme	8	1,1%
Unterhalt	40	5,3%
Grundsicherungsleistung (z.B. bei Erwerbsunfähigkeit)	51	6,7%
	N= 756	

Auswertung für das Jahr 2013

Einkommenssituation des Haushaltes	Anzahl	Prozent
Regelmäßiges Einkommen	156	25,0%
Arbeitslosengeld I	15	2,4%
Arbeitslosengeld II/Hartz IV	354	56,6%
BAfÖG	7	1,1%
Mini-Job	8	1,3%
Beschäftigungsmaßnahme	7	1,1%
Unterhalt	37	5,9%
Grundsicherungsleistung (z.B. bei Erwerbsunfähigkeit)	41	6,6%
	N= 625	

Problemlage: Gesundheit der Mutter

Auswertung für das Jahr 2015

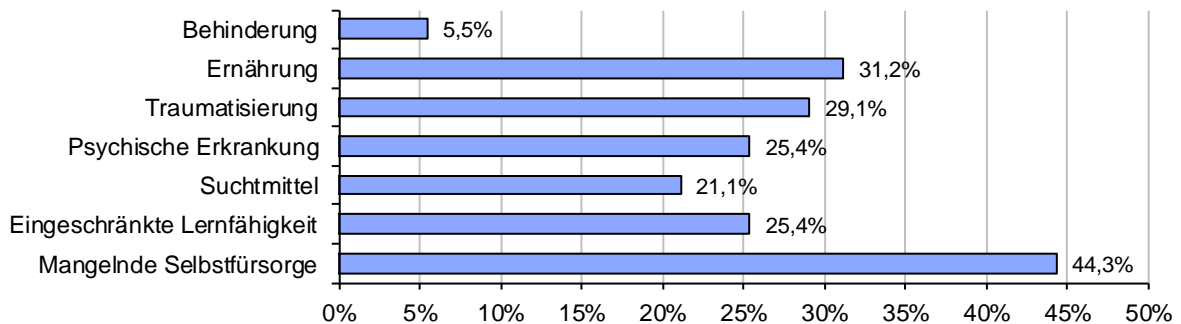
Erläuterung

Bei den schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen spielten im Jahr 2015 die psychischen Erkrankungen sowie der Suchtmittelkonsum eine wichtige Rolle. In immerhin 32-34 % konnte durch die Hilfe der Fachkräfte Frühe Hilfen eine Besserung/Stabilisierung erreicht werden. Dies ist im Hinblick auf die problematische Ausgangssituation als besonders erfolgreich zu bewerten. Bei der mangelnden Selbstfürsorge waren die Erfolge hinsichtlich einer Verbesserung mit 51% noch größer

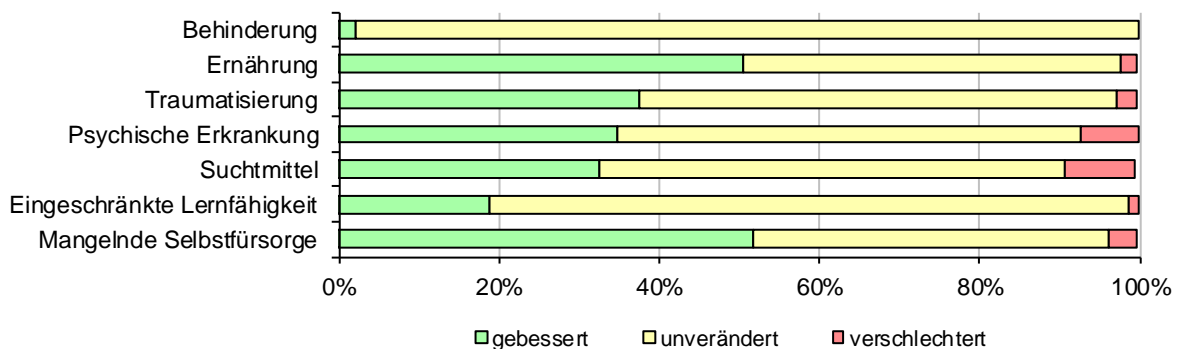
Gesundheit der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Behinderung	45	5,5%	1	2,2%	44	97,8%	0	
Ernährung	254	31,2%	128	50,4%	120	47,2%	5	2,0%
Traumatisierung	237	29,1%	89	37,6%	141	59,5%	6	2,5%
Psychische Erkrankung	207	25,4%	72	34,8%	120	58,0%	15	7,2%
Suchtmittel	172	21,1%	56	32,6%	100	58,1%	15	8,7%
Eingeschränkte Lernfähigkeit	207	25,4%	39	18,8%	165	79,7%	3	1,4%
Mangelnde Selbstfürsorge	361	44,3%	187	51,8%	160	44,3%	13	3,6%

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Gesundheit der Mutter



Gesundheit der Mutter am Ende der Betreuung



Problemlage: Gesundheit der Mutter

Auswertung für das Jahr 2014

Gesundheit der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Behinderung	55	7,2%	6	10,9%	45	81,8%	4	7,3%
Ernährung	240	31,4%	103	42,9%	128	53,3%	9	3,8%
Traumatisierung	220	28,8%	84	38,2%	126	57,3%	9	4,1%
Psychische Erkrankung	208	27,2%	70	33,7%	127	61,1%	10	4,8%
Suchtmittel	180	23,6%	60	33,3%	110	61,1%	10	5,6%
Eingeschränkte Lernfähigkeit	201	26,3%	41	20,4%	157	78,1%	3	1,5%
Mangelnde Selbstfürsorge	352	46,1%	182	51,7%	157	44,6%	13	3,7%

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Gesundheit der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Behinderung	44	7,0%	6	13,6%	37	84,1%	1	2,3%
Ernährung	191	30,3%	89	46,6%	88	46,1%	14	7,3%
Traumatisierung	197	31,2%	72	36,5%	116	58,9%	9	4,6%
Psychische Erkrankung	177	28,1%	67	37,9%	94	53,1%	15	8,5%
Suchtmittel	149	23,6%	40	26,8%	100	67,1%	9	6,0%
Eingeschränkte Lernfähigkeit	165	26,1%	41	24,8%	123	74,5%	1	0,6%
Mangelnde Selbstfürsorge	263	41,7%	126	47,9%	123	46,8%	14	5,3%

N (betreute Mütter) = 631

Problemlage: Soziale Situation der Mutter

Auswertung für das Jahr 2015

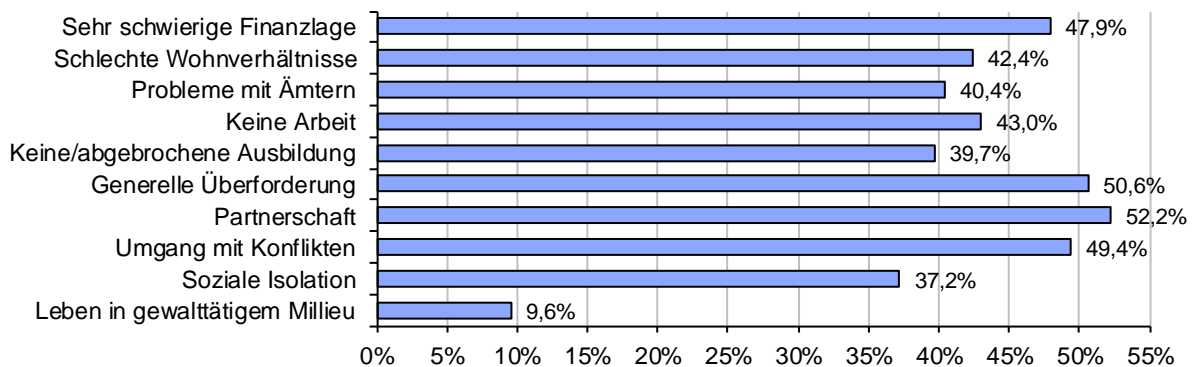
Erläuterung

Schwierige ökonomische Verhältnisse, Arbeitslosigkeit, Probleme mit Ämtern, schlechte Wohnverhältnisse und Partnerschaftskonflikte spielten eine wesentliche Rolle in den Familien. Bei einer Reihe dieser sozialen Probleme konnte durch die Betreuung eine wesentliche Verbesserung erzielt werden. Dies ist als großer Erfolg der aufsuchenden Betreuung durch die Fachkräfte Frühe Hilfen zu bewerten.

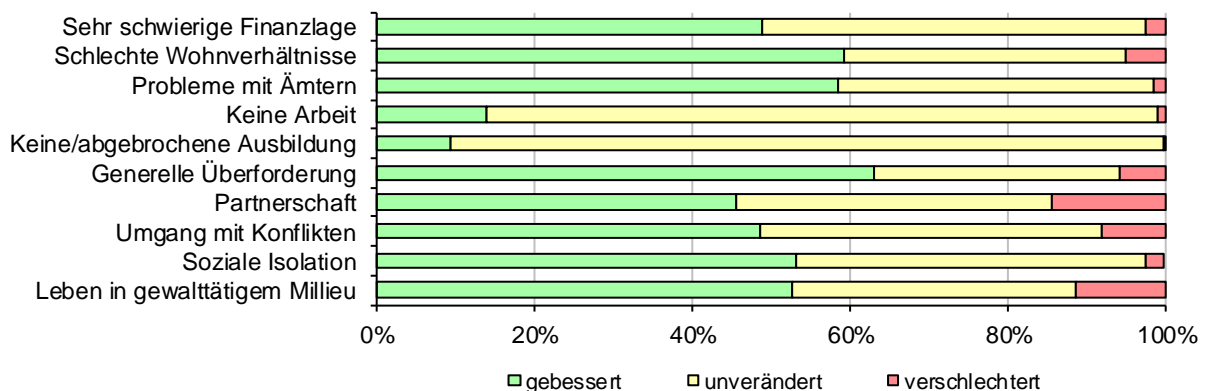
Soziale Situation der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sehr schwierige Finanzlage	390	47,9%	190	48,7%	190	48,7%	10	2,6%
Schlechte Wohnverhältnisse	345	42,4%	204	59,1%	123	35,7%	18	5,2%
Probleme mit Ämtern	329	40,4%	192	58,4%	132	40,1%	5	1,5%
Keine Arbeit	350	43,0%	49	14,0%	297	84,9%	4	1,1%
Keine/abgebrochene Ausbildung	323	39,7%	30	9,3%	292	90,4%	1	0,3%
Generelle Überforderung	412	50,6%	260	63,1%	128	31,1%	24	5,8%
Partnerschaft	425	52,2%	193	45,4%	171	40,2%	61	14,4%
Umgang mit Konflikten	402	49,4%	195	48,5%	174	43,3%	33	8,2%
Soziale Isolation	303	37,2%	161	53,1%	134	44,2%	7	2,3%
Leben in gewalttätigem Millieu	78	9,6%	41	52,6%	28	35,9%	9	11,5%

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Soziale Situation der Mutter



Soziale Situation der Mutter am Ende der Betreuung



Problemlage: Soziale Situation der Mutter

Auswertung für das Jahr 2014

Soziale Situation der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sehr schwierige Finanzlage	403	52,7%	208	51,6%	179	44,4%	16	4,0%
Schlechte Wohnverhältnisse	303	39,7%	189	62,4%	103	34,0%	11	3,6%
Probleme mit Ämtern	339	44,4%	198	58,4%	133	39,2%	7	2,1%
Keine Arbeit	315	41,2%	43	13,7%	270	85,7%	1	0,3%
Keine/abgebrochene Ausbildung	317	41,5%	40	12,6%	277	87,4%	0	
Generelle Überforderung	386	50,5%	236	61,1%	124	32,1%	26	6,7%
Partnerschaft	413	54,1%	180	43,6%	155	37,5%	78	18,9%
Umgang mit Konflikten	409	53,5%	205	50,1%	179	43,8%	25	6,1%
Soziale Isolation	287	37,6%	162	56,4%	114	39,7%	11	3,8%
Leben in gewalttätigem Millieu	80	10,5%	48	60,0%	26	32,5%	5	6,3%

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Soziale Situation der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sehr schwierige Finanzlage	307	48,7%	137	44,6%	154	50,2%	16	5,2%
Schlechte Wohnverhältnisse	237	37,6%	129	54,4%	98	41,4%	10	4,2%
Probleme mit Ämtern	268	42,5%	157	58,6%	95	35,4%	16	6,0%
Keine Arbeit	250	39,6%	29	11,6%	217	86,8%	4	1,6%
Keine/abgebrochene Ausbildung	231	36,6%	23	10,0%	206	89,2%	2	0,9%
Generelle Überforderung	293	46,4%	172	58,7%	91	31,1%	30	10,2%
Partnerschaft	355	56,3%	143	40,3%	144	40,6%	68	19,2%
Umgang mit Konflikten	341	54,0%	159	46,6%	140	41,1%	42	12,3%
Soziale Isolation	226	35,8%	115	50,9%	102	45,1%	9	4,0%
Leben in gewalttätigem Millieu	72	11,4%	36	50,0%	28	38,9%	8	11,1%

N (betreute Mütter) = 631

Problemlage: Gesundheit des Kindes

Auswertung für das Jahr 2015

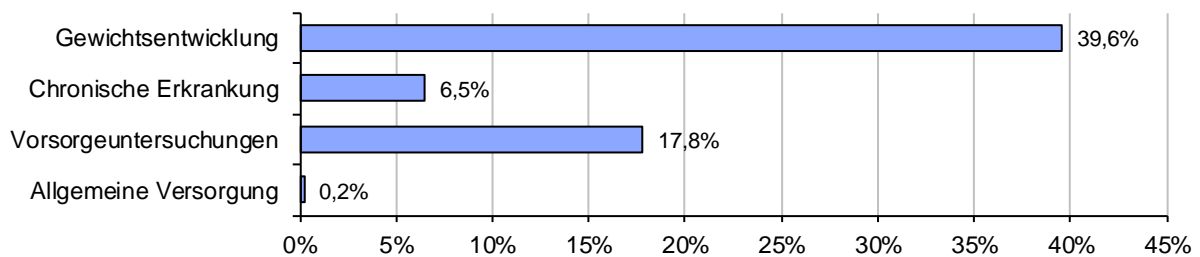
Erläuterung

Nach wie vor ist die Gewichtsentwicklung der Kinder ein gewisses Problem (39%), konnte aber bei den betroffenen Kindern mit Hilfe der Fachkräfte Frühe Hilfen in fast 85% erheblich verbessert werden. Die bessere Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchungen (76%) muss ebenfalls besonders hervorgehoben werden.

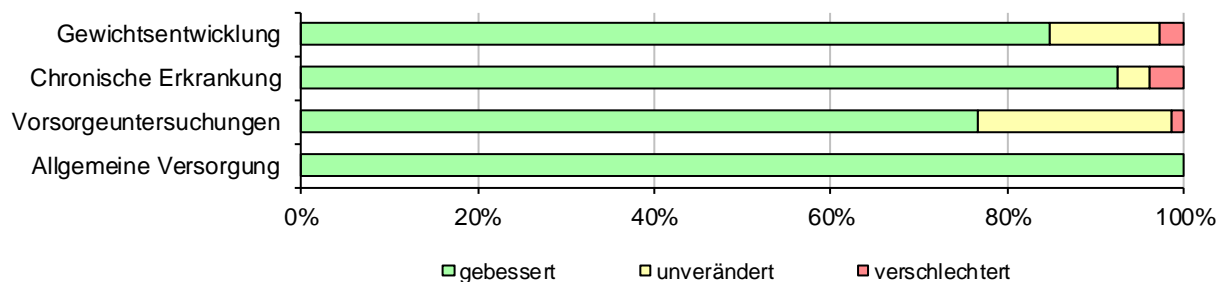
Gesundheit des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gewichtsentwicklung	322	39,6%	273	84,8%	40	12,4%	9	2,8%
Chronische Erkrankung	53	6,5%	49	92,5%	2	3,8%	2	3,8%
Vorsorgeuntersuchungen	145	17,8%	111	76,6%	32	22,1%	2	1,4%
Allgemeine Versorgung	2	0,2%	2	100,0%	0		0	

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Gesundheit des Kindes



Gesundheit des Kindes am Ende der Betreuung



Problemlage: Gesundheit des Kindes

Auswertung für das Jahr 2014

Gesundheit des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gewichtsentwicklung	336	44,0%	275	81,8%	53	15,8%	8	2,4%
Chronische Erkrankung	206	27,0%	154	74,8%	43	20,9%	9	4,4%
Vorsorgeuntersuchungen	138	18,1%	108	78,3%	26	18,8%	4	2,9%
Allgemeine Versorgung	13	1,7%	12	92,3%	1	7,7%	0	

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Gesundheit des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gewichtsentwicklung	267	42,3%	223	83,5%	39	14,6%	5	1,9%
Chronische Erkrankung	153	24,2%	114	74,5%	37	24,2%	2	1,3%
Vorsorgeuntersuchungen	114	18,1%	90	78,9%	19	16,7%	5	4,4%
Allgemeine Versorgung	47	7,4%	39	83,0%	6	12,8%	2	4,3%

N (betreute Mütter) = 631

Problemlage: Ernährung des Kindes

Auswertung für das Jahr 2015

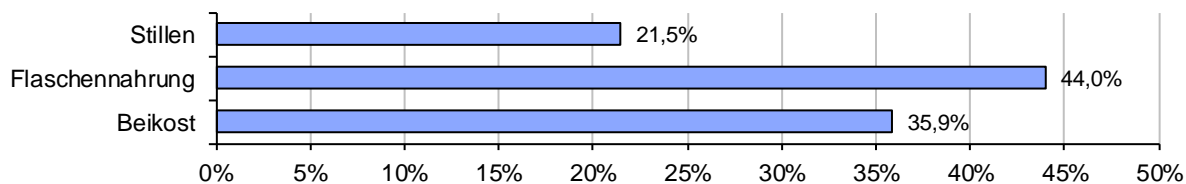
Erläuterung

Ebenfalls konnten die zu Beginn der Betreuung bestehenden Probleme bei der Ernährung der Säuglinge durch die betreuenden Fachkräfte Frühe Hilfen weitgehend gebessert werden. In einem erheblichen Prozentsatz gelang es sogar die Mütter zum Stillen zu veranlassen.

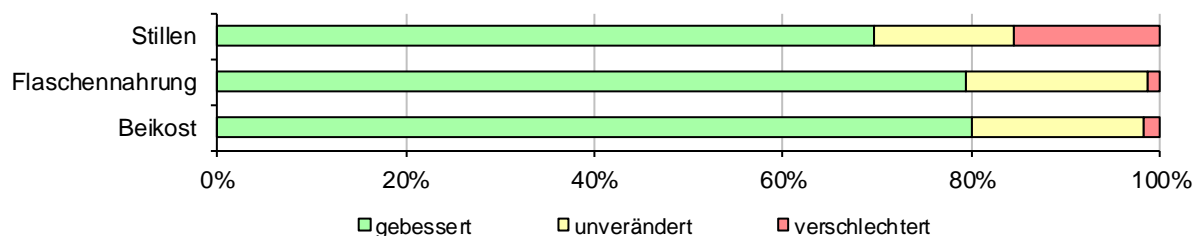
Ernährung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Stillen	175	21,5%	122	69,7%	26	14,9%	27	15,4%
Flaschennahrung	358	44,0%	284	79,3%	69	19,3%	5	1,4%
Beikost	292	35,9%	234	80,1%	53	18,2%	5	1,7%

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Ernährung des Kindes



Ernährung des Kindes am Ende der Betreuung



Problemlage: Ernährung des Kindes

Auswertung für das Jahr 2014

Ernährung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Stillen	162	21,2%	104	64,2%	21	13,0%	37	22,8%
Flaschennahrung	384	50,3%	294	76,6%	76	19,8%	14	3,6%
Beikost	273	35,7%	212	77,7%	51	18,7%	10	3,7%

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Ernährung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Stillen	130	20,6%	93	71,5%	17	13,1%	20	15,4%
Flaschennahrung	299	47,4%	220	73,6%	70	23,4%	9	3,0%
Beikost	215	34,1%	166	77,2%	42	19,5%	6	2,8%

N (betreute Mütter) = 631

Problemlage: Pflege des Kindes

Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

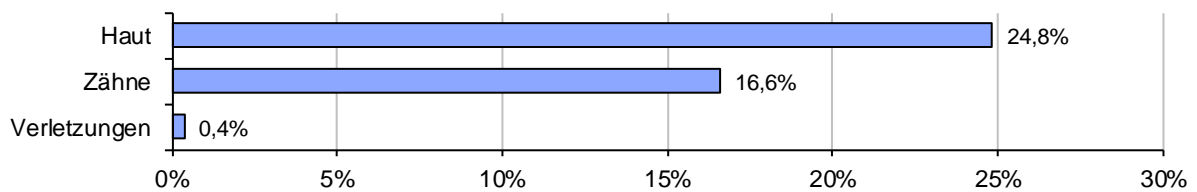
Auch bei den häufig aufgetretenen Pflegeproblemen, z.B. der Haut, war der Einsatz der Fachkräfte Frühe Hilfen sehr erfolgreich.

Besonders hervorzuheben ist, dass auch der Mundhygiene bei den Kindern viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde und diese damit verbessert werden konnte. Dies hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert.

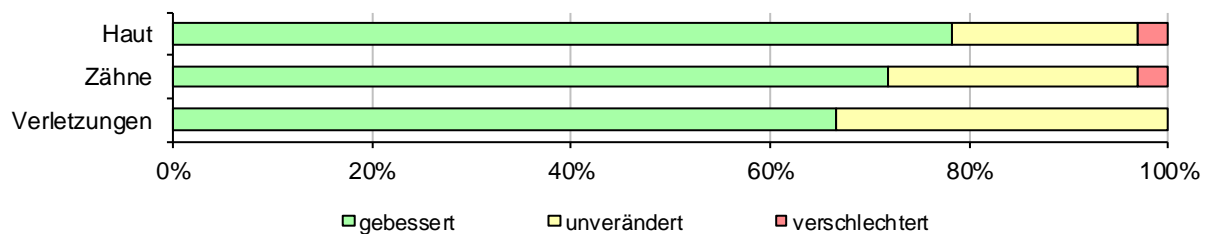
Pflege des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Haut	202	24,8%	158	78,2%	38	18,8%	6	3,0%
Zähne	135	16,6%	97	71,9%	34	25,2%	4	3,0%
Verletzungen	3	0,4%	2	66,7%	1	33,3%	0	

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Pflege des Kindes



Pflege des Kindes am Ende der Betreuung



Problemlage: Pflege des Kindes

Auswertung für das Jahr 2014

Pflege des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Haut	234	30,6%	174	74,4%	50	21,4%	10	4,3%
Zähne	74	9,7%	45	60,8%	29	39,2%	0	
Verletzungen	19	2,5%	11	57,9%	6	31,6%	2	10,5%

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Pflege des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Haut	180	28,5%	134	74,4%	37	20,6%	9	5,0%
Zähne	55	8,7%	39	70,9%	16	29,1%	0	0
Verletzungen	278	4,3%	15	55,6%	11	40,7%	1	3,7%

N (betreute Mütter) = 631

Problemlage: Entwicklung des Kindes

Auswertung für das Jahr 2015

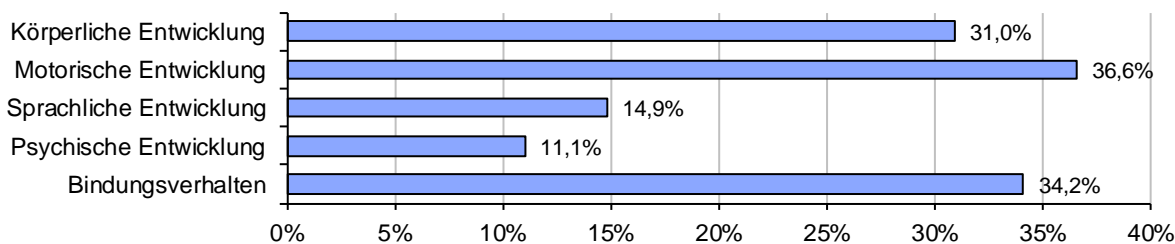
Erläuterung

Vor allem bei diesen, für die spätere Entwicklung eines Kindes so wichtigen Parametern zeigt sich der große Erfolg der aufsuchenden Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen. Dies wird besonders auch an der Verbesserung des Bindungsverhaltens der Kinder (79%) deutlich.

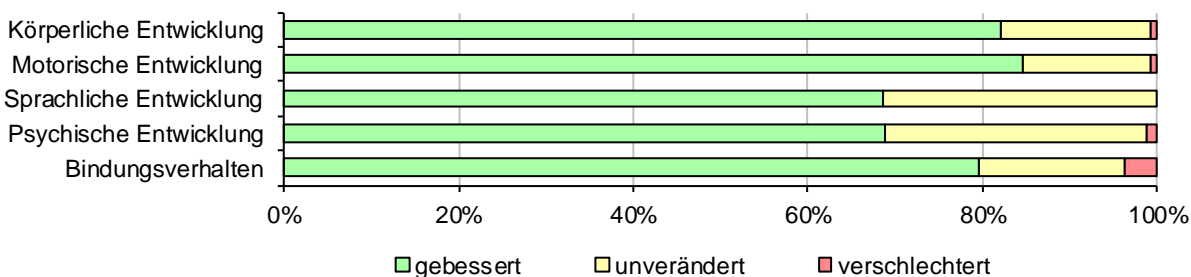
Entwicklung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Körperliche Entwicklung	252	31,0%	207	82,1%	43	17,1%	2	0,8%
Motorische Entwicklung	298	36,6%	252	84,6%	44	14,8%	2	0,7%
Sprachliche Entwicklung	121	14,9%	83	68,6%	38	31,4%	0	
Psychische Entwicklung	90	11,1%	62	68,9%	27	30,0%	1	1,1%
Bindungsverhalten	278	34,2%	221	79,5%	47	16,9%	10	3,6%

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Entwicklung des Kindes



Entwicklung des Kindes am Ende der Betreuung



Problemlage: Entwicklung des Kindes

Auswertung für das Jahr 2014

Entwicklung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Körperliche Entwicklung	253	33,1%	199	78,7%	45	17,8%	9	3,6%
Motorische Entwicklung	268	35,1%	208	77,6%	53	19,8%	7	2,6%
Sprachliche Entwicklung	92	12,0%	52	56,5%	35	38,0%	5	5,4%
Psychische Entwicklung	101	13,2%	53	52,5%	39	38,6%	9	8,9%
Bindungsverhalten	323	42,3%	243	75,2%	67	20,7%	13	4,0%

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Entwicklung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Körperliche Entwicklung	c	29,3%	157	84,9%	20	10,8%	8	4,3%
Motorische Entwicklung	218	34,5%	183	83,9%	29	13,3%	6	2,8%
Sprachliche Entwicklung	56	8,9%	32	57,1%	20	35,7%	4	7,1%
Psychische Entwicklung	79	12,5%	45	57,0%	26	32,9%	8	10,1%
Bindungsverhalten	260	41,2%	197	75,8%	46	17,7%	17	6,5%

N (betreute Mütter) = 631

Problemlage: Elterliche Kompetenz

Auswertung für das Jahr 2015

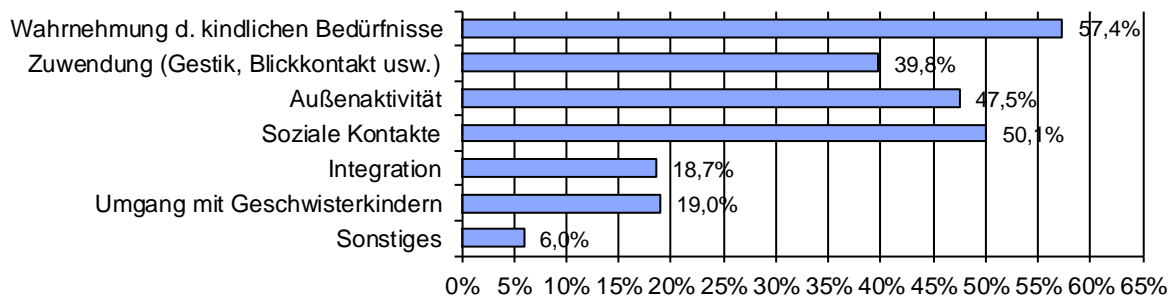
Erläuterung

In fast allen Bereichen einer defizitären elterlichen Kompetenz konnten die Fachkräfte Frühe Hilfen beachtliche Erfolge erzielen. So eine Verbesserung der Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse und der Zuwendung in ca. 76 – 77% erreicht werden. Hierfür gebührt den Fachkräften Frühe Hilfen hohe Anerkennung.

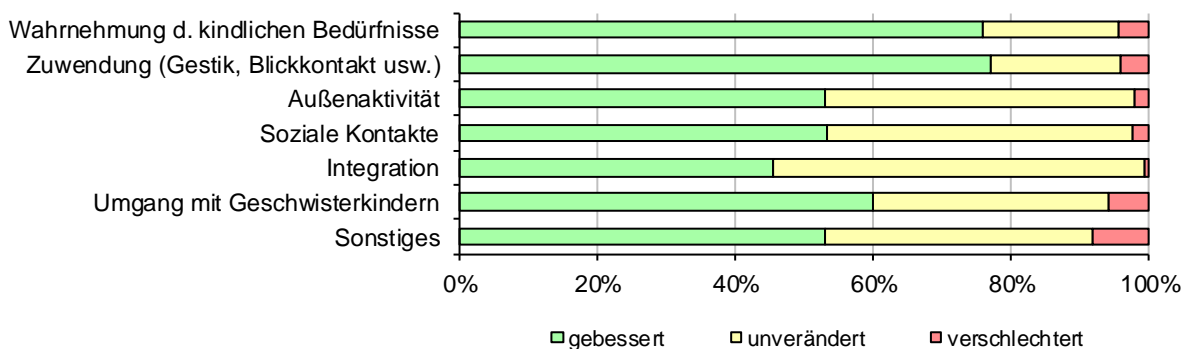
Elterliche Kompetenz	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahrnehmung d. kindlichen Bedürfnisse	467	57,4%	354	75,8%	92	19,7%	21	4,5%
Zuwendung (Gestik, Blickkontakt usw.)	324	39,8%	250	77,2%	61	18,8%	13	4,0%
Außenaktivität	387	47,5%	205	53,0%	174	45,0%	8	2,1%
Soziale Kontakte	408	50,1%	218	53,4%	180	44,1%	10	2,5%
Integration	152	18,7%	69	45,4%	82	53,9%	1	0,7%
Umgang mit Geschwisterkindern	155	19,0%	93	60,0%	53	34,2%	9	5,8%
Sonstiges	49	6,0%	26	53,1%	19	38,8%	4	8,2%

N (betreute Mütter) = 814

Problemlage: Elterliche Kompetenz



Elterliche Kompetenz am Ende der Betreuung



Problemlage: Elterliche Kompetenz

Auswertung für das Jahr 2014

Elterliche Kompetenz	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahrnehmung d. kindlichen Bedürfnisse	472	61,8%	343	72,7%	107	22,7%	22	4,7%
Zuwendung (Gestik, Blickkontakt usw.)	327	42,8%	245	74,9%	66	20,2%	16	4,9%
Außenaktivität	406	53,1%	218	53,7%	173	42,6%	15	3,7%
Soziale Kontakte	424	55,5%	233	55,0%	175	41,3%	16	3,8%
Integration	113	14,8%	57	50,4%	53	46,9%	3	2,7%
Umgang mit Geschwisterkindern	157	20,5%	86	54,8%	63	40,1%	6	3,8%
Sonstiges	80	10,5%	34	42,5%	27	33,8%	16	20,0%

N (betreute Mütter) = 764

Auswertung für das Jahr 2013

Elterliche Kompetenz	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahrnehmung d. kindlichen Bedürfnisse	356	56,4%	258	72,5%	75	21,1%	23	6,5%
Zuwendung (Gestik, Blickkontakt usw.)	249	39,5%	190	76,3%	44	17,7%	15	6,0%
Außenaktivität	309	49,0%	188	60,8%	105	34,0%	16	5,2%
Soziale Kontakte	321	50,9%	182	56,7%	127	39,6%	12	3,7%
Integration	88	13,9%	45	51,1%	38	43,2%	5	5,7%
Umgang mit Geschwisterkindern	146	23,1%	78	53,4%	60	41,1%	8	5,7%
Sonstiges	71	11,3%	38	53,5%	24	33,8%	9	12,7%

N (betreute Mütter) = 631

Dauer der Betreuung in Monaten

Auswertung für das Jahr 2015

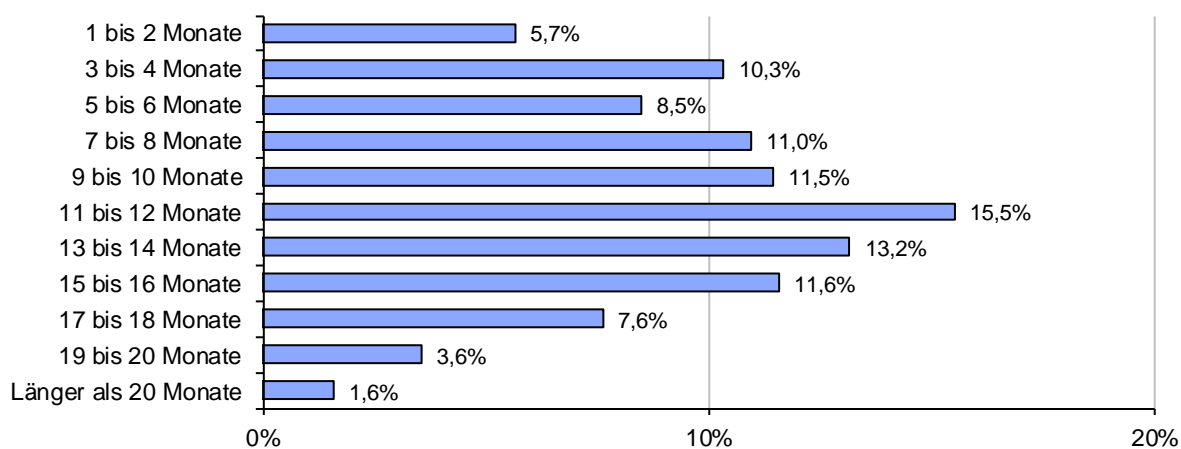
Erläuterung

Bei 63 % der Familien war eine Betreuungszeit von 7 – 16 Monaten möglich gewesen. Dies ist eine gute Voraussetzung für die gezeigten Erfolge der Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen.

Dauer der Betreuung in Monaten	Anzahl	Prozent
1 bis 2 Monate	46	5,7%
3 bis 4 Monate	84	10,3%
5 bis 6 Monate	69	8,5%
7 bis 8 Monate	89	11,0%
9 bis 10 Monate	93	11,5%
11 bis 12 Monate	126	15,5%
13 bis 14 Monate	107	13,2%
15 bis 16 Monate	94	11,6%
17 bis 18 Monate	62	7,6%
19 bis 20 Monate	29	3,6%
Länger als 20 Monate	13	1,6%

N= 812

Dauer der Betreuung in Monaten



Dauer der Betreuung in Monaten

Auswertung für das Jahr 2014

Dauer der Betreuung in Monaten	Anzahl	Prozent
1 bis 2 Monate	37	4,8%
3 bis 4 Monate	58	7,6%
5 bis 6 Monate	76	10,0%
7 bis 8 Monate	80	10,5%
9 bis 10 Monate	103	13,5%
11 bis 12 Monate	131	17,2%
13 bis 14 Monate	112	14,7%
15 bis 16 Monate	73	9,6%
17 bis 18 Monate	60	7,9%
19 bis 20 Monate	22	2,9%
Länger als 20 Monate	11	1,4%
	N=	763

Auswertung für das Jahr 2013

Dauer der Betreuung in Monaten	Anzahl	Prozent
1 bis 2 Monate	26	4,1%
3 bis 4 Monate	64	10,2%
5 bis 6 Monate	74	11,7%
7 bis 8 Monate	74	11,7%
9 bis 10 Monate	78	12,4%
11 bis 12 Monate	96	15,2%
13 bis 14 Monate	89	14,1%
15 bis 16 Monate	59	9,4%
17 bis 18 Monate	39	6,2%
19 bis 20 Monate	22	3,5%
Länger als 20 Monate	9	1,4%
	N=	630

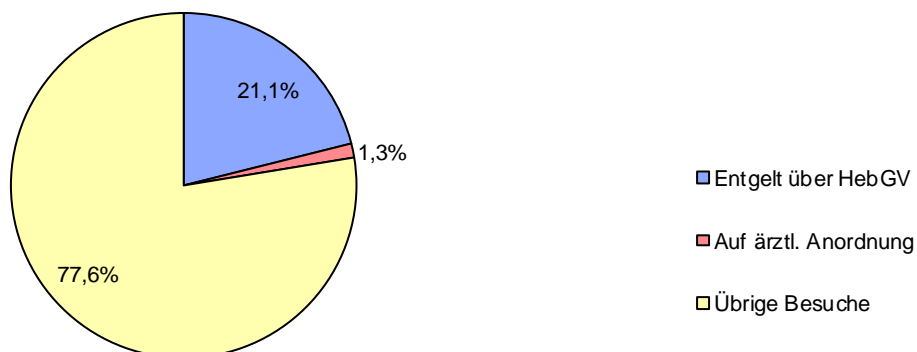
Anzahl und Finanzierung der Besuche

Auswertung für das Jahr 2015

Die hier vorgelegten Betreuungszeiten beinhalten lediglich jene der abgeschlossenen Betreuungen. Tatsächlich wurden pro Jahr mehr Stunden abgeleistet, die jedoch hier nicht bekannt sind. In der eingangs aufgeführten tabellarischen Übersicht wurden zur Übersicht die Einsatzzeiten je Säugling berechnet.

Finanzierung der Besuche	Entgelt über HebGV		Auf ärztl. Anordnung		Übrige Besuche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamtanzahl der Besuche	27682		364		21480	
		21,1%		1,3%		77,6%

Finanzierung der Besuche



Anzahl und Finanzierung der Besuche

Auswertung für das Jahr 2014

Finanzierung der Besuche	Entgelt über HebGV		Auf ärztl. Anordnung		Übrige Besuche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamtanzahl der Besuche	28681		80		21341	
		25,3%		0,3%		74,4%

Auswertung für das Jahr 2013

Finanzierung der Besuche	Entgelt über HebGV		Auf ärztl. Anordnung		Übrige Besuche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamtanzahl der Besuche	24439		124		17947	
		26,1%		0,5%		73,4%

Beteiligung anderer Professionen und Institutionen an der Betreuung

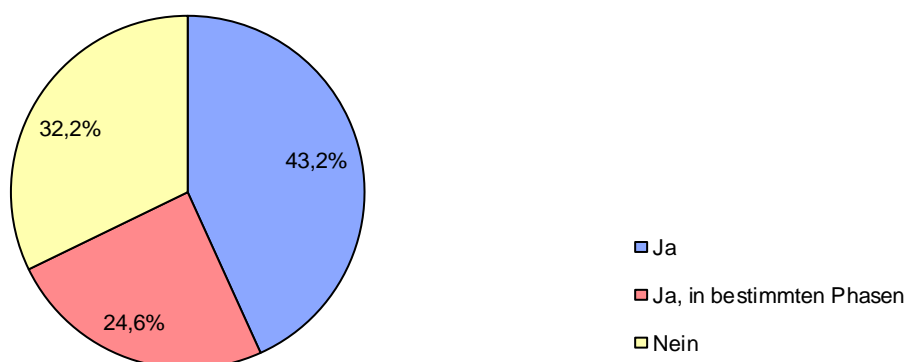
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Bei der Betreuung vieler Familien waren mehrere Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufen beteiligt. Die Tatsache, dass in 67,8 % der Betreuungen weitere Berufsgruppen beteiligt waren, ist ein gutes Zeichen dafür, dass die Fachkräfte Frühe Hilfen sehr wohl bereit waren eng mit anderen Berufsgruppen zusammen zu arbeiten und dass dies auch zu guten Erfolgen führt.

Beteiligung anderer Berufsgruppen	Anzahl	Prozent
Ja	345	43,2%
Ja, in bestimmten Phasen	196	24,6%
Nein	257	32,2%
	N= 798	

Beteiligung anderer Professionen



Beteiligung anderer Professionen und Institutionen an der Betreuung

Auswertung für das Jahr 2014

Beteiligung anderer Berufsgruppen	Anzahl	Prozent
Ja	354	46,8%
Ja, in bestimmten Phasen	165	21,8%
Nein	237	31,3%
	N= 756	

Auswertung für das Jahr 2013

Beteiligung anderer Berufsgruppen	Anzahl	Prozent
Ja	294	47,0%
Ja, in bestimmten Phasen	151	24,1%
Nein	181	28,9%
	N= 626	

Gründe für das Betreuungsende (Mehrfachnennungen)

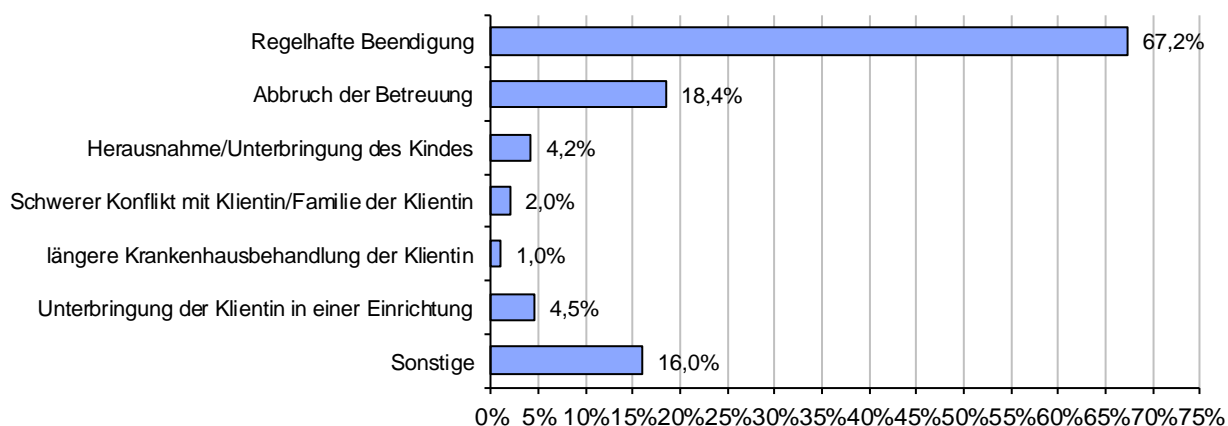
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Lediglich in 18% kam es zu einem vorzeitigen Abbruch der Betreuungen und nur in 4,2 % war trotz der Hilfe durch eine Fachkraft Frühe Hilfen eine Inobhutnahme des betreuten Kindes erforderlich. Auch dies ist als großer Erfolg der der Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen zu sehen.

Betreuungsende (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Regelmäßige Beendigung	547	67,2%
Abbruch der Betreuung	150	18,4%
Herausnahme/Unterbringung des Kindes	34	4,2%
Schwerer Konflikt mit Klientin/Familie der Klientin	16	2,0%
längere Krankenhausbehandlung der Klientin	8	1,0%
Unterbringung der Klientin in einer Einrichtung	37	4,5%
Sonstige	130	16,0%
N (betreute Mütter) =		814

Betreuungsende (Mehrfachnennungen)



Gründe für das Betreuungsende (Mehrfachnennungen)

Auswertung für das Jahr 2014

Betreuungsende (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Regelmäßige Beendigung	530	69,4%
Abbruch der Betreuung	105	13,7%
Herausnahme/Unterbringung des Kindes	35	4,6%
Schwerer Konflikt mit Klientin/Familie der Klientin	21	2,7%
längere Krankenhausbehandlung der Klientin	5	0,7%
Unterbringung der Klientin in einer Einrichtung	36	4,7%
Sonstige	96	12,6%
N (betreute Mütter) =		764

Auswertung für das Jahr 2013

Betreuungsende (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Regelmäßige Beendigung	434	68,8%
Abbruch der Betreuung	81	12,8%
Herausnahme/Unterbringung des Kindes	44	7,0%
Schwerer Konflikt mit Klientin/Familie der Klientin	13	2,1%
längere Krankenhausbehandlung der Klientin	3	0,5%
Unterbringung der Klientin in einer Einrichtung	26	4,1%
Sonstige	98	15,5%
N (betreute Mütter) =		631

Weitere Begleitung der Klientin

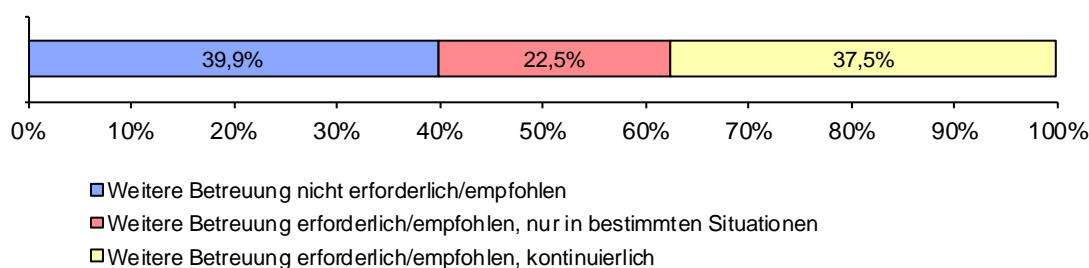
Auswertung für das Jahr 2015

Erläuterung

Die Tatsache, dass bei fast 40 % der Familien nach Einschätzung der Fachkräfte Frühe Hilfen und der Koordinatorin keine weitere Hilfe erforderlich war, spricht für die sehr erfolgreiche Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen.

Erfordernis der weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung nicht erforderlich/empfohlen	300	39,9%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, nur in bestimmten Situationen	169	22,5%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, kontinuierlich	282	37,5%
N=		751

Erfordernis der weiteren Begleitung der Klientin



Empfohlene weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung durch Jugendamt empfohlen	247	52,3%
Weitere Betreuung durch Beratungsstelle empfohlen	97	20,6%
Übernahme durch andere Profession erforderlich	56	11,9%
Sonstige	72	15,3%
N=		472

Empfohlene weitere Begleitung



Weitere Begleitung der Klientin

Auswertung für das Jahr 2014

Erfordernis der weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung nicht erforderlich/empfohlen	290	38,9%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, nur in bestimmten Situationen	153	20,5%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, kontinuierlich	302	40,5%
	N= 745	

Empfohlene weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung durch Jugendamt empfohlen	248	56,6%
Weitere Betreuung durch Beratungsstelle empfohlen	71	16,2%
Übernahme durch andere Profession erforderlich	48	11,0%
Sonstige	71	16,2%
	N= 438	

Auswertung für das Jahr 2013

Erfordernis der weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung nicht erforderlich/empfohlen	214	37,0%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, nur in bestimmten Situationen	134	23,2%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, kontinuierlich	230	39,8%
	N= 578	

Empfohlene weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung durch Jugendamt empfohlen	169	49,7%
Weitere Betreuung durch Beratungsstelle empfohlen	48	14,1%
Übernahme durch andere Profession erforderlich	58	17,1%
Sonstige	65	19,1%
	N= 340	

Gesamteinschätzung des Betreuungsergebnisses

Auswertung für das Jahr 2015

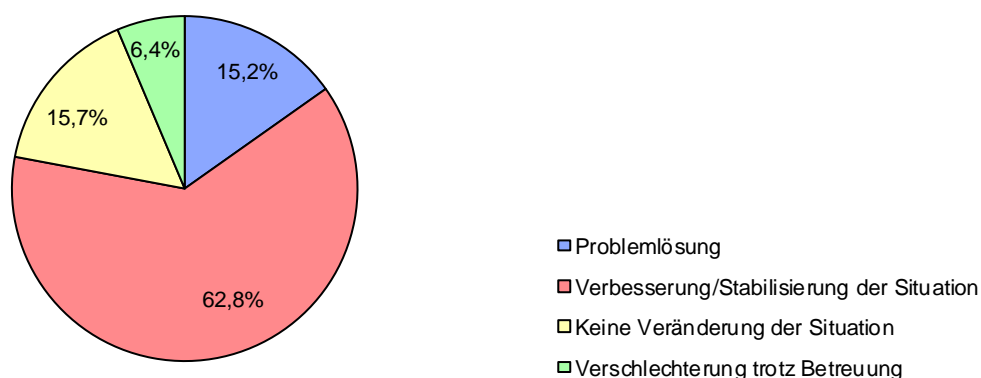
Erläuterung

In 78 % der Betreuungen konnte eine deutliche Verbesserung der zu Beginn erkannten Probleme erreicht werden. Dies kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn diese Zahl belegt wie gut und erfolgreich das „Instrument“ aufsuchende Hilfe durch Fachkräfte Frühe Hilfen in Niedersachsen inzwischen etabliert ist.

Den betreuenden Fachkräften Frühe Hilfen und ihren Koordinatorinnen gebührt hierfür hohe Anerkennung und Dank.

Betreuungsergebnis	Anzahl	Prozent
Problemlösung	122	15,2%
Verbesserung/Stabilisierung der Situation	504	62,8%
Keine Veränderung der Situation	126	15,7%
Verschlechterung trotz Betreuung	51	6,4%
	N=	803

Betreuungsergebnis



Gesamteinschätzung des Betreuungsergebnisses

Auswertung für das Jahr 2014

Betreuungsergebnis	Anzahl	Prozent
Problemlösung	115	15,2%
Verbesserung/Stabilisierung der Situation	461	60,8%
Keine Veränderung der Situation	126	16,6%
Verschlechterung trotz Betreuung	56	7,4%
	N= 758	

Auswertung für das Jahr 2013

Betreuungsergebnis	Anzahl	Prozent
Problemlösung	88	14,1%
Verbesserung/Stabilisierung der Situation	390	62,7%
Keine Veränderung der Situation	92	14,8%
Verschlechterung trotz Betreuung	52	8,4%
	N= 622	